

2. Der Große Bauernkrieg in Rußland im 18. Jahrhundert

Die Regierung Jekaterinas II. (1762 bis 1796) war die Zeit des Triumphes der adligen Gutsbesitzer, die Rußland regierten. Unter Peter III. war ein Erlaß »Über die Freiheit des Adels« veröffentlicht worden, der den Adligen freistellte, ob sie im Staatsdienste bleiben wollten oder nicht. Nach diesem Erlaß quittierten viele Adlige den Dienst und ließen sich auf ihren Gütern nieder. Im 18. Jahrhundert gestalteten sich die Verbindungen der Gutsbesitzer mit dem Markte immer enger. Die Nachfrage nach Getreide und anderen Erzeugnissen der Landwirtschaft war gestiegen, daher verstärkten die Adligen die Ausbeutung ihrer Leibeigenen. Der adelige Gutsbesitzer hatte das Recht, den Bauern das Land abzunehmen, das Inventar ihnen wegzunehmen, die Bauern en gros oder en détail zu verkaufen, sie gegen Pferde, Hunde oder gegen irgend-

welche Dinge einzutauschen. Dem Gutsbesitzer war es gleichgültig, ob er bei einem Verkaufe der Bauern ihre Familienmitglieder voneinander trennte. Man behandelte die Menschen wie Vieh. Die Leibeigenen hatten kein Recht, ohne die Erlaubnis ihres Herrn zu heiraten. Man unterwarf sie körperlichen Züchtigungen und sogar Folterungen.

Bereits in den ersten Tagen nach ihrer Thronbesteigung erklärte Jekaterina in Ausführung des Willens des Adels, daß sie von den Bauern völligen Gehorsam gegenüber den Gutsbesitzern verlange. Bei Protesten und Beschwerden der Leibeigenen war es den Gutsbesitzern gestattet, sie zur Zwangsarbeit zu verschicken. Die Bauern mußten Kopfsteuer zahlen, ihre Söhne als Rekruten hergeben, Wegebauarbeiten und andere Pflichten leisten.

Die grausame Ausbeutung und das Joch der Leibeignschaft riefen spontane Unruhen hervor. Die Bauern erhoben sich gegen die Gutsbesitzer, zündeten die Gutshöfe an und erschlugen nicht selten ihre Bedrücker. In den ersten 10 Jahren der Regierung Jekaterinas II. fanden nicht weniger als 40 Erhebungen der Bauern gegen die Gutsbesitzer statt. Besonders bedrohlich gestaltete sich die Erhebung in den 70er Jahren des 18. Jahrhunderts, die sich zu einem großen Bauernkrieg ausbreitete. An der Spitze dieser Bewegung stand der Donkosak Jemeljan Iwanowitsch Pugatschów.

Pugatschów, im Jahre 1742 in dem Kosakendorfe Simojejskaja geboren, war schon in jungen Jahren mit harter Arbeit und bitterer Not bekannt geworden. In seiner Jugend hatte er als Kosak am Siebenjährigen Kriege teilgenommen, später war er mit den Truppen in Polen und in der Türkei gewesen. Nach dem Kriege flüchtig geworden, wanderte er am Don, im Wolgagebiet, am Jaik umher und gewahrte überall die von den Gutsbesitzern und den zaristischen Behörden ausgeübte Unterdrückung und die Willkürherrschaft.

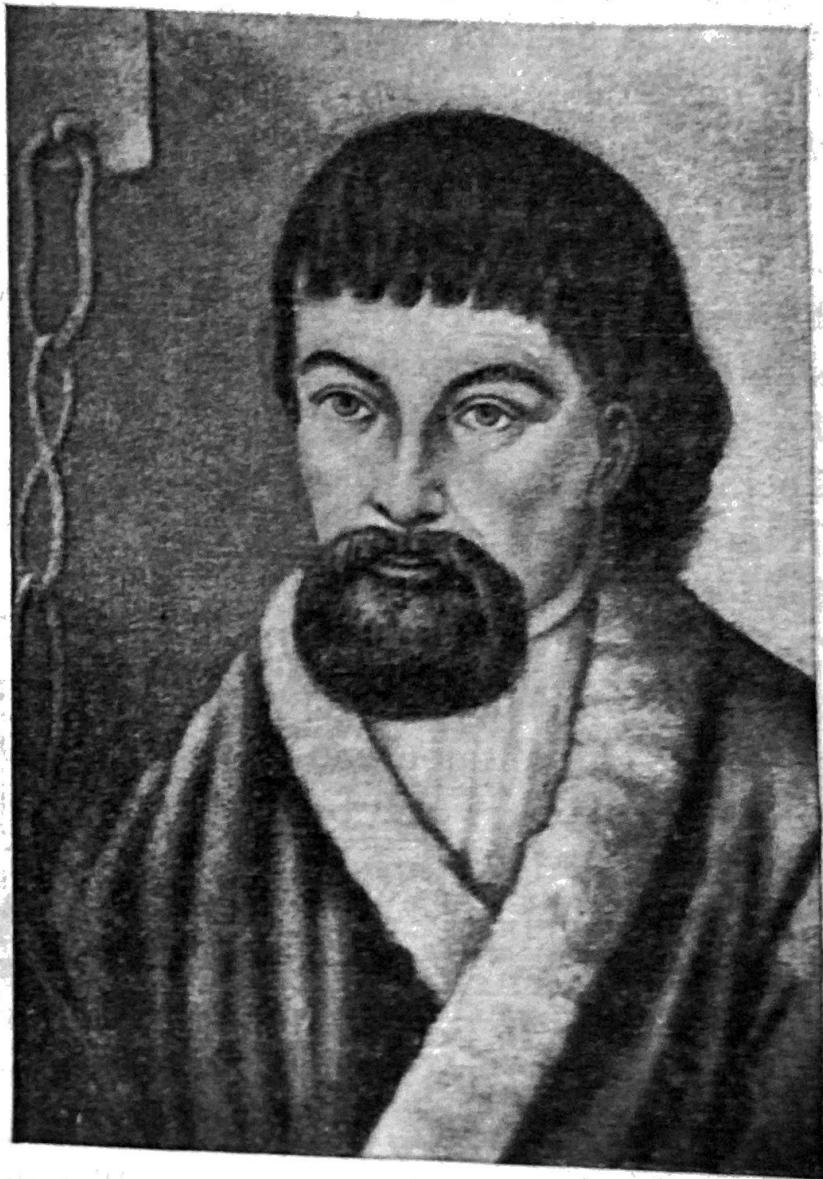
Als Pugatschów zu den Kosaken am Jaikflusse gekommen

war, scharte er Kosaken und Bauern, die mit dem Joch der Leibeigenschaft unzufrieden waren, um sich. Die

Jaikkosakenschaft hatte, ähnlich der Donkosakenschaft, fast sämtliche früheren Freiheiten verloren und war unruhig geworden. Die russischen Bauern und die nichtrussische Bevölkerung des Wolga-gebietes befanden sich gleichfalls im Zustande dumpfer Gärung.

Im Volke ging das Gerücht, daß bald der Imperator Peter III. »erscheinen« und gegen die Zarin Jekaterina II., die Unterdrückerin des Volkes, in den Krieg ziehen würde. Das Volk kannte die ganze Wahrheit über Peter III. nicht und wartete, wie bei Rasin, auf einen »guten Zaren«, der für das Volk gegen die Gutsbesitzer, die Anhänger der Leibeigenschaft, eintreten würde.

Pugatschów erließ »Manifeste« im Namen Peters III., worin er versprach, das Volk vom »Joch der Sklaverei zu befreien, Land und Äcker aufzuteilen, es von der Rekrutie-



JEMELJAN IWANOWITSCH PUGATSCHOW
1742 bis 1775

rung, von Steuern und Abgaben zu befreien. Pugatschów rief das Volk zur mitleidlosen Ausrottung der »adligen Bösewichte« und der »bestechlichen Richter« auf.

Pugatschów, der sich an die Spitze der Schar gestellt hatte, marschierte von Jaizkij Gorodok den Jaikfluß aufwärts. Die kleinen befestigten Orte ergaben sich ihm fast ohne Widerstand. Große Massen von Bauern und Kosaken schlossen sich Pugatschów an. Auch nichtrussische Völkerschaften stießen überall zu ihm. Den Baschkiren, Tschuwaschen, Kasachen, Tataren, Mordwinen und anderen Völkerschaften hatte die Regierung das Land weggenommen und es den russischen Gutsbesitzern und Kaufleuten gegeben. Menschen anderen Glaubens wurden gewaltsam zum Christentum bekehrt. Gegen alle diese Gewalttaten und Bedrückungen suchten die Völker des Wolgagebietes jetzt bei Pugatschów Hilfe und Schutz.

Im Herbst des Jahres 1773 erfaßte der Aufstand das gesamte Wolgagebiet. Er griff auch auf die Bergbaugebiete des Urals über. Hier entwickelte sich der Bauernkrieg besonders erfolgreich. Ende Februar 1774 hatten die Pugatschówer bereits 92 uralische Werke in Besitz genommen. Die »Arbeitsleute« und Bauern des Urals stellten für Pugatschów Kanonen und Kanonenkugeln her, förderten Blei und Eisen. Aus den Reihen der Bergleute gingen viele energische und fähige Führer des Aufstandes hervor. Unter ihnen zeichnete sich ein leibeigener Arbeiter, der verabschiedete Soldat Iwan Naumowitsch Beloboródow, besonders aus.

Einen großen Auftrieb erhielt der Aufstand auch in Baschkirien. An seiner Spitze stand der furchtlose Kämpfer und Volksdichter Salawat Julajew, der in seinen Liedern die Baschkiren zum Aufstand für die Freiheit aufrief.

Die Bewegung nahm bedrohliche Ausmaße an. Die Regierung Jekaterinas schickte gut bewaffnete Truppen und die besten Generale gegen Pugatschów. Im Juli 1774 wurde er in der Schlacht bei Kasan geschlagen und verlor seine Arti-

lerie. Mit einer kleinen Abteilung setzte er auf das rechte Wolga-Ufer über. Auch hier fand der Aufstand überall einmütige Unterstützung. »Das gesamte Land westlich der Wolga erhob sich und ging zu Pugatschów über« – schreibt Puschkin in seiner »Geschichte des Pugatschów-Aufstandes«. – »Die gutsherrlichen Bauern meuterten; die Andersgläubigen und die Umgetauften erschlugen die russischen Geistlichen. Die Wojwoden flüchteten aus den Städten, die Adligen von ihren Gutshöfen, der Pöbel fing diese und jene und führte sie von überallher Pugatschów zu. Pugatschów verkündete dem Volke die Freiheit, die Ausrottung des Adels, die Befreiung von den Fronpflichten und die unentgeltliche Verteilung von Salz.«

Aufständische Abteilungen bildeten sich nicht nur im Wolbagebiet, sondern auch in den Gouvernements Tambow, Woronesh und Moskau. Auch in Moskau war es unsicher. Alle erwarteten, daß Pugatschów von Kasan oder Pensa nach Moskau ziehen würde. Der Weg nach Moskau stand ihm offen, Pugatschów jedoch entschloß sich, zum Don zu gehen, in der Absicht, dort seine Armee mit Donkosaken aufzufüllen. Diese Entscheidung sollte sich als verhängnisvoll für ihn erweisen.

Von Pensa kehrte Pugatschów ins untere Wolbagebiet um. Am 24. August 1774, beim Morgengrauen, wurden Pugatschows Truppen plötzlich von einer starken zaristischen Armee angegriffen. In dieser Schlacht kamen viele der energischsten und treuesten Helfer Pugatschows um. Mit den Resten seiner Armee versuchte Pugatschów über den Don zu setzen. Die Regierungstruppen gelangten jedoch früher an den Don als Pugatschów. Von der einen Seite gegen die Wolga, von der anderen Seite gegen die Grenzen des Gebietes des Donkosakenheeres gedrückt, war Pugatschów in eine hoffnungslose Lage geraten.

Die Regierung hatte für die Auslieferung Pugatschows eine große Belohnung ausgesetzt. »Wer diesen Missetäter und Aufrührer fängt und lebendig ausliefert«, so lauteten die zaristischen Erlasse, »erhält eine Belohnung von 30 000 Ru-

bel unverzüglich, aber wer ihn erschlägt und seine Leiche herbeibringt – erhält 5000 Rubel.« Verräter fanden sich im Kreise der Jaikkosaken, die Pugatschów umgaben. Sie machten sich die Gelegenheit, als Pugatschów allein war, zunutze, entwaffneten ihn, fesselten ihn an Händen und Füßen und brachten ihn nach Jaizkij Gorodok.

Pugatschów wurde in einen eigens dazu angefertigten Käfig gesperrt und unter verstärkter Bewachung nach Moskau vor das Gericht gebracht. Er wurde unterwegs und bei den Verhören grausam geschlagen. Das Gericht beschloß, Pugatschów »zu vierteilen, seinen abgeschlagenen Kopf auf einen Pfahl zu stecken, die Körperteile in den Stadtteilen umherzutragen und auf Räder zu flechten, und nachher an den gleichen Orten zu verbrennen«.

Die Hinrichtung sollte am Morgen des 10. Januar 1775 auf dem Bolotnaja-Platz in Moskau stattfinden. Ungeachtet der großen Kälte begleiteten große Volksmengen Pugatschów zum Hinrichtungsplatz. Wie ein Zeitgenosse berichtet, war auf Pugatschows Gesicht kein Anzeichen von Furcht zu bemerken. Er saß munter auf dem hohen Gerüst in seinem Schlitten, dem seine mit Ketten gefesselten Waffengefährten zu Fuß folgten. Nachdem Pugatschów das Schafott bestiegen hatte, hörte er ruhig den Urteilsspruch an, verneigte sich nach allen Seiten und sagte, zum Volke gewandt: »Verzeih mir, rechtgläubiges Volk, wenn ich dir irgendwie Unrecht getan habe.« Die Henker stürzten sich auf ihn, und im selben Augenblick wurde der blutende Kopf des Bauernführers in die Luft gehoben. Der Adel, der eine Vierteilung erwartet hatte, war mit einer solch »milden« Hinrichtung Pugatschows unzufrieden. Die Verletzung der Strafzeremonie wurde als ein Irrtum des betrunkenen Henkers erklärt.

Außerordentlich grausam rechnete die Regierung mit den Teilnehmern an der Pugatschowschen Bewegung ab. An allen Orten des Aufstandes wurden Galgen errichtet. Die Leichen der

Hingerichteten hingen lange an den Kreuzungen der Straßen. Die Kama und die Wolga stromabwärts bewegten sich langsam die schwimmenden Galgen mit den an ihnen aufgehängten Pugatschówanhängern. Die Frauen und Kinder der Hingerichteten gab man den Regierungsbeamten in Leibeigenschaft.

Das Kosakendorf Simowejskaja (die Heimat Pugatschows) wurde in Potjomkinskaja umbenannt und auf das gegenüberliegende Donufer verlegt. Der Fluß Jaik wurde Ural genannt und die Jaikkosakenschaft Uralkosakenschaft. Die Kosaken verloren die letzten Reste ihrer alten Freiheiten.

Der Große Bauernkrieg 1773 bis 1775 endete mit einer Niederlage der Bauern. Nach dem Schwung und der Zahl der Teilnehmer war dies der größte und bedrohlichste Aufstand der Bauernschaft im zaristischen Rußland. Die Volksmassen hatten in diesem Kriege unerhörte Kühnheit, Tapferkeit und Heroismus bewiesen. Jedoch, wie auch die Bewegung des Rasin, trug die Pugatschówbewegung einen spontanen Charakter und war zum Mißerfolg verurteilt. »Baueraufstände« – sagt J. W. Stalin – »können nur in dem Falle zum Erfolge führen, wenn sie sich mit Arbeiteraufständen vereinigen und wenn die Arbeiter die Baueraufstände leiten. Nur ein kombinierter Aufstand mit der Arbeiterklasse an der Spitze kann zum Ziele führen.«